

„Schaut hin – was gibt Halt? Eine Ökumenische Entdeckungsreise

Projektbericht

1. Ein Projekt der Offenheit für den Moment

Ursprünglich geplant als Projekt, das die erstmals gemeinsame Beteiligung von Kirchenkreis München und Oberbayern und Erzbistum München und Freising beim 3. Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) in

SCHAUT HIN
Was gibt Halt?

Kommen Sie mit
auf eine ökumenische Entdeckungsreise!

www.was-gibt-halt.de



Frankfurt vorbereiten und mit den christlichen Gemeinden in Oberbayern einen ökumenischen Vorbereitungsweg bis zum ÖKT gehen wollte, wandelte es bis zum Schluss nicht nur sein Format und seine Arbeitsweise, sondern auch sein Ziel, die Inhalte und die dafür notwendigen Schritte. Die Corona-Pandemie bestimmte die Themen und Fragen der Menschen wie

auch die Handlungsspielräume und veränderte das Format des 3. ÖKT von einem ökumenischen Großevent mit mehr als 100.000 Teilnehmenden zu einem „digital und dezentral“ gestalteten Kirchentag. Immer wieder mussten Planungen verworfen oder angepasst und Arbeitsgruppen neu zusammengestellt werden. Wie so vieles andere in dieser Zeit ein enorm fordernder Prozess.

Zielführend war der Beschluss zur Jahreswende, sich von der direkten Abhängigkeit von der nicht abzusehenden konkreten Gestaltung des 3. ÖKT freizumachen und sich stärker auf mögliche Kraftquellen im ökumenischen Miteinander im Zeitkontext der Corona-Pandemie zu beziehen. „Selbst wenn der ÖKT ausfällt, die Ökumene in Oberbayern wird es nicht“, unter diesem Diktum von Prof. Dr. H. Tremmel, Vorsitzender des Diözesanrates, gewann das Projekt neue Fahrt und seine endgültige Gestalt. Neben dem Kirchentagsmotto „Schaut hin“ rückte das Projektteam nun den Aspekt „Was gibt Halt?“ in den Mittelpunkt, der bewusst auf eine alle Konfessionen berührende spirituelle Kernfrage fokussierte. Diese Frage bildete nun den roten Faden, der alle vier „Reiseabschnitte“ der „ökumenischen Entdeckungsreise“ verband.

Das Projekt wurde offen und eigenständig angelegt und erlaubte niederschwellige Zugänge, die mit und ohne Verbindung zum 3. ÖKT funktionierten. Ein langer Weg voller Wandlungen mündete in ein stimmiges und auf die Situation angepasstes Gesamtpaket: Die Ökumenische Initiative „Schaut hin – Was gibt Halt? Eine ökumenische Entdeckungsreise“.

2. Projektteam

Für den Evangelischen Kirchenkreis München und Oberbayern: Regionalbischof Christian Kopp; Gianna v. Crailsheim, Synodale; Kirchenkreisökumenebeauftragte Irene Geiger-Schaller; Pfarrerin Anika Sergel-Kohls, Referentin von RB Kopp; Pfarrer Philipp Stolz, Referent von RB Kopp; Dekan Christian Weigl;

Für den Fachbereich Ökumene im Erzbischöflichen Ordinariat: Ordinariatsdirektor Dr. Armin Wouters; Fachbereichsleiter Dr. Florian Schuppe; Abteilungsleiterin Bettina Göbner; Fachreferentin der Stabsstelle Kommunikation Claudia Wieser;

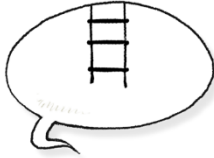
Für den Diözesanrat der Katholiken des Erzbistums München und Freising: Prof. Dr. Hans Tremmel, Vorsitzender; Werner Attenberger, Vorstand; Regionalgeschäftsführer Michael Bayer; Regionalgeschäftsführerin Petra Sigrüst;

Für die ACK Bayern: Georgios Vlantis, Geschäftsführer; Johannes Boldt, ACK Rosenheim.

3. Ziel: Eine ökumenische Entdeckungsreise

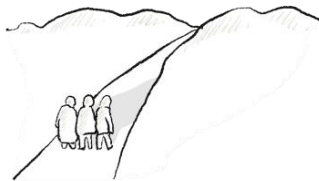
3.1 Die vier Reiseabschnitte

a. Das gibt mir Halt – Spirituelle Impulse aus der multilateralen Ökumene



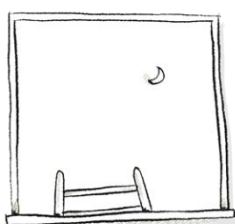
Den ersten Reiseabschnitt bildeten sechs spirituelle Impulse zur Leitfrage „Was gibt mir Halt?“ in den sechs Wochen der Fastenzeit. Videoimpulse haben koptisch-orthodoxe, evangelisch-lutherische, anglikanisch-episkopale, freikirchliche, römisch-katholische und serbisch-orthodoxe Christ:innen beigesteuert. Es sollten nicht nur der Reichtum und die Prägung der unterschiedlichen geistlichen Traditionen sichtbar, sondern auch die Verbundenheit als geistlich Suchende in dieser Situation deutlich werden. Bewusst wurden nicht nur Amtsträger oder hochrangige Repräsentant:innen der jeweiligen kirchlichen Tradition angefragt. Auch hier wollte man die Vielfalt der Zugänge zum Ausdruck bringen. Durch die Frage nach einem sichtbaren Gegenstand, der die eigene Erfahrung verdeutlicht, wurden ganz ohne belehrenden Ton die jeweiligen spirituellen Schätze zugänglich. Die so entstandenen Videoimpulse wurden auf unterschiedlichen Plattformen (u.a. über die Homepage der Erzdiözese und des Kirchenkreises) ausgespielt und erreichten so ein breites Publikum. Die angefragten Personen wirkten gerne mit und freuten sich, dass so auch ihre Tradition in den Fokus der Wahrnehmung rückte. Das Projekt ermöglichte so einem breiten Publikum einen Einblick in zum Teil weniger bekannte Kirchen und Gemeinschaften und deren reiche spirituelle Tradition.

b. Gemeinschaft gibt Halt – Ökumenische Spaziergänge in der Osterzeit



Das am stärksten von außen wahrgenommene Teilprojekt war die für die Osterzeit konzipierte Einladung zu Ökumenischen Spaziergängen. Dass hier am Ende über 2.100 Stück der als Anleitung und Begleiter konzipierten Kartensets bestellt und versandt werden konnten, ist ein wirklich überraschender Erfolg. Dies ist einerseits aus der konkreten Situation, in die das Projekt traf zu erklären: Spaziergehen in einer kleinen Gruppe war eine der wenigen Aktivitäten, die auch in der dritten Welle der Pandemie weiter möglich waren und Gemeinschaft stifteten. Der andere Grund lag in der bewusst wertigen Gestaltung der Kartensets, die etwas vom wertvollen Inhalt auch in der Form sichtbar machten. Hierzu hat die Zusammenarbeit mit dem Studio komplementaer (verantwortlich für den Inhalt und die Grundidee) und Matthias Weinzierl (verantwortlich für die grafische Gestaltung) beigetragen. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Spaziergänge in ganz unterschiedlichen Kontexten genutzt und als gewinnbringend erlebt wurden. Sei es im privaten Umfeld, bei einer ökumenischen Pfarreiaktion oder im Kontext eines Kindergartenteams. Immer wieder wurde zurückgemeldet: es hat uns gutgetan und wir konnten auf eine schöne Weise über wichtige Erfahrungen der letzten Monate und über das, was uns dabei Halt gegeben hat, sprechen.

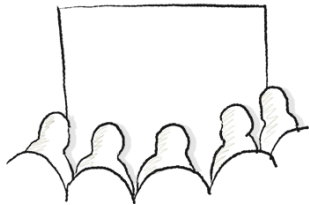
c. Das gibt anderen Halt – Ökumenisches Fensterln



Die Idee des „Ökumenischen Fensterlns“ war, Gemeinden, die schon vertraute ökumenische Beziehungen pflegen, dazu anzuregen, sich punktuell zu einem bestimmten aktuellen Thema gegenseitig „in die Werkstatt“ blicken zu lassen und den Zusammenhalt dadurch weiter zu intensivieren. Es ging darum, dem Partner auch dort Einblicke zu eröffnen, wo Fragen im Prozess sind, wo es um die Zukunftsausrichtung der Kirchen geht und es vielleicht auch gerade

nicht leichtfällt zu sagen, wie es weitergeht. „Schau mal rein, was bei uns gerade dran ist.“, war hier das Motto. Die Idee des Ökumenischen Fensterlins wurde zwar vielfach interessiert aufgenommen, konnte aber wegen der Kontaktbeschränkungen kaum umgesetzt werden. Sie könnte in Zukunft erneut aufgegriffen werden.

d. ÖKT dahoam



Der vierte Wegabschnitt zielte ursprünglich darauf ab, Gemeinden zum dezentralen Mitfeiern des ÖKT einzuladen, was dann wegen der geltenden Abstandsbeschränkungen nur sehr eingeschränkt durchführbar war. Trotzdem: die Homepage „Schaut hin. Was gibt Halt?“ mit ihren Impulsfilmen und der Einladung zur Beteiligung verstand sich immer auch als Hinweis auf den 3. ÖKT und die Möglichkeit, an diesem digital teilzunehmen. Sicher ist es

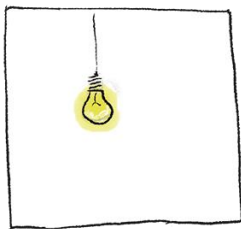
gelingen, zumindest einen Beitrag dazu zu leisten, auf die medialen Teilnahmemöglichkeiten am ÖKT aufmerksam zu machen.

Trotz aller Einschränkungen gab es in Oberbayern einige Präsenzveranstaltungen.

Leuchtturmcharakter hatten zum Auftakt z.B. der ökumenische Gottesdienst der ACK Chiemsee im Kurpark Bernau oder am Samstagabend konfessionelle Abendmahls- bzw.

Eucharistiegottesdienste im Ökumenischen Kirchenzentrum im Olympischen Dorf, die Kardinal Reinhard Marx und Regionalbischof Christian Kopp nach gemeinsamer Begrüßung quasi Tür an Tür feierten, ehe sie den Gläubigen wieder gemeinsam den Segen spendeten.

e. Ideenbörse und Materialien



Von Anfang an war die Initiative darauf angelegt, vor Ort auch eigene Ideen anzustoßen und die Erfahrungen darüber über die Homepage zu teilen. Es entstand eine schöne Mischung aus persönlichen Erlebnisberichten, die besonders an den Ökumenischen Spaziergängen anknüpfen, aber auch aus ganz neuen Ideen im Bereich der Kinder- und Gemeindepastoral. Durch die Unterstützung der Stabsstelle Kommunikation konnten die

Rückmeldungen in einer optisch und inhaltlich ansprechenden Weise präsentiert werden und bleiben so auch über das Projekt hinaus noch abrufbar.

3.2 Kommunikation: Eine Mischung aus analoger und digitaler Ansprache

Um diese Inhalte gut zu kommunizieren und das Projekt überhaupt bekannt zu machen, wurde vom Steuerungsteam eine breit angelegte Mischung aus digitaler und analoger Ansprache gewählt. So erfolgte die Erstkommunikation sowohl über ein klassisches Anschreiben als auch über ein Mailing, das niederschwellig zur Projekthomepage weiterleitete. Diese bildete während des Projektverlaufes die zentrale Informationsquelle: Hier konnte man den Hintergrund und die einzelnen Reiseabschnitte kennenlernen, Materialien und Anleitungen digital und analog bestellen und eigene Erfahrungen und Ideen für andere zugänglich machen. Die Homepage erlaubte die im Projektverlauf immer wieder notwendigen Anpassung aus dem Projektteam heraus schnell und unkompliziert umzusetzen. Gleichzeitig wurde auch über klassische Medien wie die Münchner Kirchenzeitung und den Ökumenerundbrief der ELKB über das Projekt berichtet.

Diese intensive Kommunikation wurde vor allem durch eine enge Betreuung und Unterstützung durch die Stabstelle Kommunikation und die Partner in der Gestaltung der einzelnen Materialien (Videoimpulse, Kartensets, Texte) möglich. Die hier investierten Projektmittel haben sich bezahlt gemacht.

4. Das Projekt und die Multilaterale Ökumene

Durch die Teilnahme des Geschäftsführers der ACK in Bayern am Projektteam wurde signalisiert, dass die Stimmen aus der großen Vielfalt der in Oberbayern vertretenen Kirchen wahrgenommen werden. Auch wenn die Hauptmotoren des Projekts aus den zwei zahlenmäßig in Bayern großen Kirchen stammen, eigneten sich die Impulse des Projektes durchaus für multilaterale Kontexte. Die produzierten Materialien können auch über den zeitlichen Horizont des Projektes und den bilateralen Kontext hinaus verwendet werden. Die Reihe der Videoimpulse dient als Zeugnis einer ökumenisch einladenden Vielfalt, die zur Entdeckung spannender geistlicher Schätze ermutigt. Die wertigen Kartensets eignen sich ebenfalls weiterhin als Impulse für Begegnungen von Gläubigen unterschiedlicher Konfessionen. Anregungen, wie diejenigen dieses Projektes, können durchaus in lokalen ACK-Kontexten wahrgenommen werden. Es empfiehlt sich, Kontakte mit den vorhandenen lokalen ACKs zu stärken und zur Entstehung neuer lokaler ACKs zu ermutigen.

5. Zusammenfassung

5.1 Erweiterte Zielgruppen, erfolgreiche Methoden und passende Inhalte

Insgesamt gesehen kann die Initiative auf verschiedenen Ebenen als Erfolg gewertet werden:

- Das Projekt wurde als erfrischend anders und ästhetisch ansprechend wahrgenommen und erreichte so auch Zielgruppen jenseits der klassischen Ökumenekreise.
- Die Methoden haben in der herausfordernden Pandemiesituation gut funktioniert, so dass die Aktion insgesamt und im Besonderen die Ökumenischen Spaziergänge als hilfreiches und gut durchführbares Angebot gerne angenommen wurden.
- Die Anregung, den Austausch über spirituelle Erfahrungen während der Corona-Pandemie zu fördern, traf auf ein vorhandenes Bedürfnis.
- Erfahrungen und eigene Ideen konnten sichtbar geteilt und auch über das Projekt hinaus zugänglich gemacht werden.
- Auch auf der Operativen Ebene des Projektteams vertiefte und verstärkte sich das vertrauensvolle Miteinander zwischen Diözesanrat und Erzbischöflichem Ordinariat auf der einen Seite und dem Kirchenkreis München und Oberbayern auf der anderen Seite.
- Das Projekt strahlte auch über die beiden großen Kirchen hinaus: Die Delegierten der ACK in Bayern und die Vorsitzenden der lokalen ACKs wurden mehrmals über das Projekt informiert. Es fand ein digitales Treffen von Mitgliedern des Projektteams mit Vertreter:innen von lokalen ACKs in Oberbayern statt. Die Videoimpulse wurden auch in den Netzwerken der in Bayern kleineren Kirchen rege geteilt.
- Das Projekt wurde weit über München und Oberbayern hinaus wahrgenommen. Mit Freude hat das Team wahrgenommen, dass das Projekt sogar im Bericht über die ökumenischen Initiativen in Corona-Zeiten als gutes Beispiel nach Rom weiter gemeldet wurde.

5.2 Finanzielle Bilanz

Auch finanziell ist es gelungen, im vorgegebenen Rahmen abzuschließen, obwohl gerade bei den kostenintensiven Kartensets die Menge wegen der großen Nachfrage beinahe verdoppelt wurde. Alle drei Träger (Kirchenkreis München und Oberbayern, Diözesanrat und der Fachbereich Ökumene)

haben sich mit je 5.000 € beteiligt, zusätzlich konnte eine Förderung durch das Ökumenereferat der ELKB in Höhe von 1.000 € gewonnen werden.

6. Perspektiven

Die Initiative „Schaut hin – Was gibt Halt?“ hat gezeigt, dass es nach wie vor einen Bedarf an methodisch und inhaltlich gut durchdachten ökumenischen Projekten gibt, die an den spirituellen Regionalgeschäftsführer und Regionalgeschäftsführerinnen beim Diözesanrat Erfahrungen und am Alltag der Gläubigen anknüpfen. Gerade eine geistlich tiefgehende Ökumene, die das gemeinsame Suchen und das Schöpfen aus den unterschiedlichen Quellen erfahrbar macht, ist weiterhin sehr gefragt.

Die Idee des Ökumenischen Fensterlins, die wegen der Kontaktbeschränkungen kaum umgesetzt werden konnte, könnte in Zukunft neu aufgegriffen werden.

Die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit des Projektteams sollen für die Zukunft weiter fruchtbar gemacht werden.

München, August 2021

Autor:innen

Michael Bayer, Regionalgeschäftsführer der Region Süd beim Diözesanrat der Katholiken

Dr. Florian Schuppe, Leiter des Fachbereichs Ökumene

Pfarrerin Anika Sergel-Kohls, Referentin des Regionalbischofs im Kirchenkreis München-Oberbayern
Christian Kopp

Georgios Vlantis, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern